



„Einen herausragenden Platz in der deutschen Geschichte wird ihm niemand streitig machen können – egal, wie man zu ihm steht, und egal, wie lange noch das vereinte Deutschland mit den Folgen der Vereinigung zu kämpfen hat.“

Univ-Doz. Prof. Rolf Steininger,
Leiter des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck

HELMUT KOHL WIRD HEUTE 80



1. Oktober 1982: Der abgewählte Bundeskanzler Helmut Schmidt gratuliert im Bundestag in Bonn seinem Nachfolger Helmut Kohl.



Helmut Kohl bei der Öffnung des Brandenburger Tores am 22. Dezember 1989. Wenige Wochen zuvor war die Mauer gefallen.



Geschichte lebendig erleben: Helmut Kohl traf 1999 auf der SVP-Landesversammlung in Meran auf Silvius Magnago.

Herausragend in der deutschen Geschichte

GEBURTSTAG: Helmut Kohl war der richtige Mann zur richtigen Zeit – Verdienste wie Einheit Deutschlands oder der Euro sind unbestritten

VON ROLF STEININGER

INNSBRUCK. Am 6. Dezember 1989 schickte der britische Botschafter in Bonn eine für die damalige Situation erstaunlich weitsichtige Analyse an das Foreign Office nach London: „Kohl spielt das Spiel seines Lebens, mit hohem Risiko. Wenn er es richtig spielt, wird er die Bundestagswahl im nächsten Jahr gewinnen und dann kann er als Kanzler der Einheit in die Geschichte eingehen.“ Botschafter Mallabys Chefin, Margaret Thatcher, sah das anders. Sie war eine erbitterte Gegnerin einer Wiedervereinigung, Helmut Kohl für sie ein Nationalist, der vergessen zu haben schien, „dass die Teilung Deutschlands die Folge eines Krieges ist, den Deutschland angefangen hat“, wie sie Frankreichs Staatspräsident François Mitterrand vertraulich mitteilte. Der spielte ein Doppelspiel. Scheinbar ein Freund Helmut

Kohls, tatsächlich auch er ein erbitterter Gegner einer Wiedervereinigung. Für Kremlchef Gorbatschow stand noch Anfang Dezember 1989 das Urteil der Geschichte fest: zwei deutsche Staaten. Und sein Außenminister Schewardnadse meinte zum Zehn-Punkte-Plan Kohls: „Selbst Hitler hat sich so etwas nicht geleistet“.

Der vielzitierte Zehn-Punkte-Plan – eine Art Fahrplan für die Wiedervereinigung – erreichte den amerikanischen Präsidenten George Bush „zeitgleich“ mit der Verkündung durch Kohl im Bundestag am 28. November. Das war kein Übermittlungsfehler, wie man bis heute vielfach lesen kann, sondern Absicht: Bush sollte keine Gelegenheit haben, etwas gegen den Plan sagen zu können.

In den 329 Tagen vom Mauerfall am 9. November 1989 bis zur Einheit am 3. Oktober 1990 war der am 3. April 1930 in Ludwigshafen geborene Helmut Kohl die überragende Figur. Er beseitigte die Widerstände gegen die Wiedervereinigung in London, Paris und Moskau – abgesichert durch die Unterstützung der USA mit Präsident Bush an der Spitze. Selbst ein erklärter Gegner Kohls wie der langjährige Gene-

ralsekretär der CDU, Heiner Geißler, billigt in der Rückschau zu: „Und jetzt begegnen wir einem Helmut Kohl, der mit einer sagenhaften Präsenz und auch mit einer politischen Weisheit ausgestattet ist, eine historische Schwellensituation meistert, der die Krise nicht hochkommen lässt, sondern der sich jetzt auf seine größte Zeit zubewegt. Es ist schon bewegend zu sehen, dass ein Politiker, dem einst bei seinem Antritt so wenig zugetraut wurde, jetzt in eine Form kommt und mit politischer Klugheit zu handeln vermag, die man wirklich nicht oft findet.“

Für Kritiker war Schmidts Abwahl Betriebsunfall

Für Kohls Kritiker waren der Sturz Helmut Schmidts und Helmut Kohls Wahl zum Bundeskanzler am 1. Oktober 1982 eher ein Versehen, ein Betriebsunfall gewesen. Viele glaubten an ein kurzes Intermezzo und hofften auf ein Scheitern Kohls. Sie unterstellten dem CDU-Mann Unvermögen und Defizite auf fast allen politischen Feldern. Kohl gehört zu den am meisten unterschätzten Politikern der Bonner Republik. Die Kritiker machten sich lustig über die „Birne“ aus der Pfalz und stellten ihn als „tumben Tor“ dar. Dabei hätte ein Blick auf seine Karriere bis zur Wahl zum Kanzler gereicht: Kohl war von Anfang an ein zielstrebigster Politiker, der, wo immer er antrat, an die Spitze wollte.

Und dies auch schaffte. Und zwar – worauf er mit Stolz immer wieder verweist – durch demokratische Wahlen. Immer war er überall der Jüngste: 1959 als Landtagsabgeordneter in Mainz, 1963 als Fraktionschef, 1966 als CDU-Landesvorsitzender, 1969 als Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, 1982 als Bundeskanzler. Helmut Kohl besaß ein Gespür für Menschen und die Fähigkeit, andere Bega-bungen zu entdecken und nutzbar zu machen. Als CDU-Landesvorsitzender saß er seit 1966 im CDU-Bundesvorstand. Seine Wortmeldungen sind Legende und sorgten ständig für Aufregung. Aus seiner Sicht befand sich die Bundespartei in miserablen Zustand, nicht geeignet für eine moderne

Industriegesellschaft. Nach seiner Wahl zum Bundesparteivorsitzenden 1973 strukturierte er die CDU zur modernen Partei um.

Phänomenale Belastbarkeit

Kohls Stärke während seiner 16-jährigen Regierungszeit als Kanzler war sein ungebrochenes Verhältnis zu sich selbst, sein Vertrauen in die eigene Person; seine Schwäche bestand in seiner Unfähigkeit, jemanden gleichberechtigt neben sich zu tolerieren. Er nutzte die Fertigkeiten anderer, vermittelte ihnen Vertrauen, auch Geborgenheit. Aber wehe, wenn sie nicht auf seiner Schiene liefen, dann konnte er unerbittlich nachtragend sein. Viele Menschen hielten ihn für zuverlässig und vertrauenswürdig, für einen der Ihren. Bürgern diente er als Identifikationsfigur. Phänomenal war seine Belastbarkeit, seine Regenerationsfähigkeit nach strapaziösen Stunden, Tagen und Wochen. Kohl ruhte in sich selbst. Er hielt viel von persönlichen Beziehungen – auch und gerade im politischen Leben. Das galt für die amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan – eine Freundschaft, die 1980 in Bonn bei Bratkartoffeln und Spiegelei begann –, für George Bush und Bill Clinton, für Gorbatschow und Jeltzin – und Mitterrand. Nach 16 Jahren Kanzlerschaft kam auch ein

Stück Überheblichkeit hinzu: Bei der Wahlniederlage 1998 hatte sich der Machtmensch verschätzt. Dann seine dunkle Seite: Als bekannt wurde, dass er für die Partei nicht deklarierte Spenden angenommen hatte und sich – bis heute – weigert, die Namen der Spender zu nennen, begann eine öffentliche Exekution, die mit zum Selbstmord seiner Frau beitrug. Seinem Ansehen schaden auch angeblich verschwundene Akten und gelöschte Dateien im Kanzleramt. Diese Vorwürfe waren nachweislich falsch.

Seit 2008 im Rollstuhl

Seinen achtzigsten Geburtstag am heutigen 3. April muss der Altkanzler im Rollstuhl feiern – Folge eines schweren Sturzes im Jänner 2008. Auch wenn ihm mancher seiner Kritiker auch heute noch Größe nicht zubilligen mag: Die Verdienste des Pfälzers stehen bei allen Fehlern, die auch er gemacht hat, außer Zweifel: Er setzte den NATO-Doppelbeschluss durch, erreichte die deutsche Einheit und förderte die Einigung Europas mit der Einführung des Euro. Einen herausragenden Platz in der deutschen Geschichte wird ihm niemand streitig machen können – egal, wie man zu ihm steht, und egal, wie lange noch das vereinte Deutschland mit den Folgen der Vereinigung zu kämpfen hat.

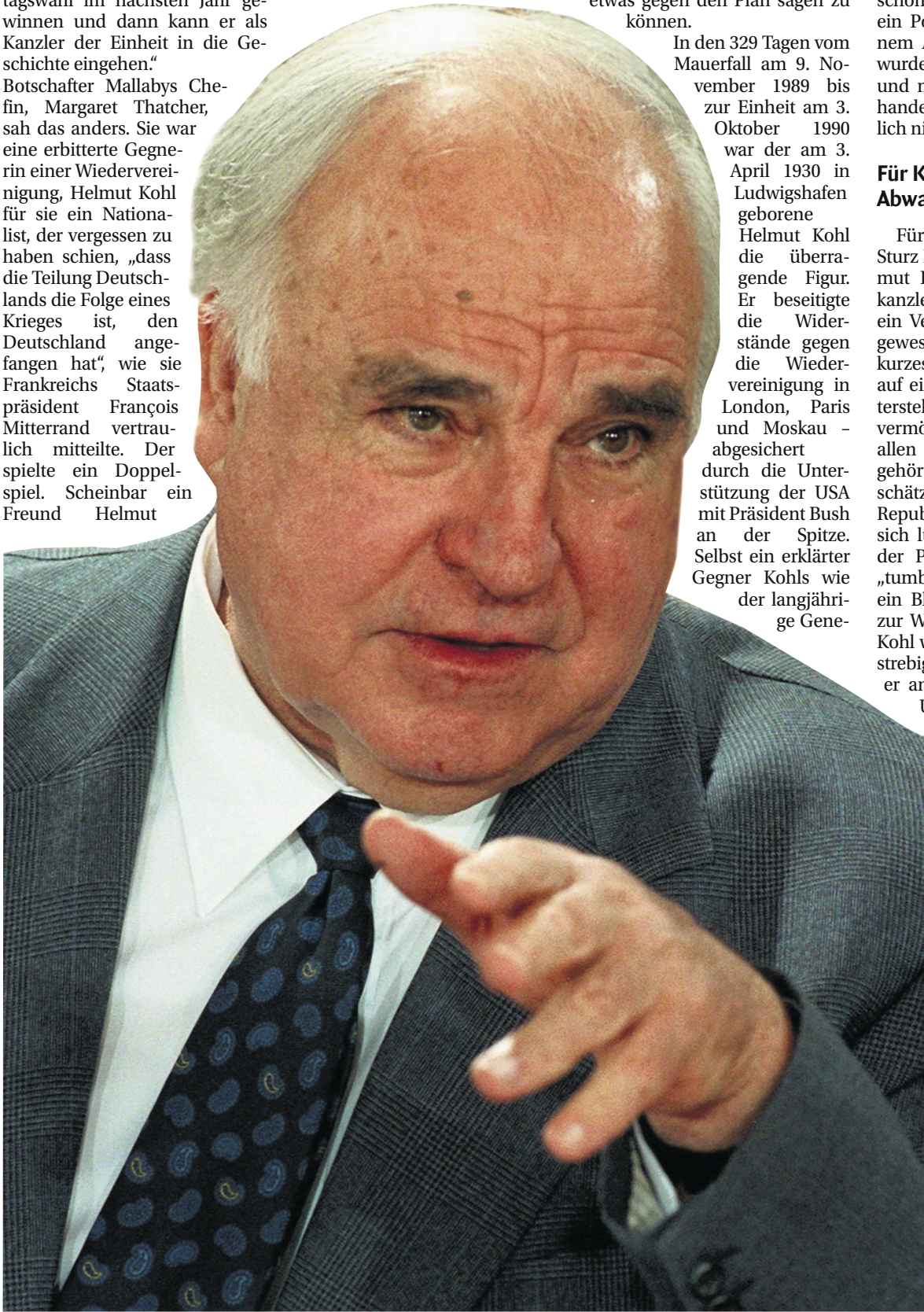
BUCHBESPRECHUNG

Erleben, wie er war

BOZEN (mtz). Bei Persönlichkeiten wie Helmut Kohl kann man allein über Einzelaspekte ihres Lebens ganze Bibliotheken abfassen. Oft verliert sich dabei der abrundende Blick aufs Ganze. Der Historiker Rolf Steininger und der Schriftsteller Heribert Schwan legen nun mit „Helmut Kohl. Virtuose der Macht“ ein Werk vor, das die großen Zusammenhänge nachzeichnet. Der Leser erfährt, wie ein Regionalpolitiker aus der Pfalz zum international anerkannten Staatsmann aufsteigt, der den Kalten Krieg gewonnen, Deutschland geeint, Europa vorausgedacht und so buchstäblich Geschichte gemacht hat. Dabei wählen die Autoren eine Darstellung, die die akademische Wissenschaftlichkeit überwindet und sich

dem breiteren Publikum erschließt: Sie erzählen Kohls Geschichte. Und damit einen guten Teil der Geschichte Deutschlands im ausgehenden 20. Jahrhundert. Geschichte soll Verbreitung finden, weswegen die Autoren auch auf anstrengende Fußnoten oder einen komplizierten Apparat gleich ganz verzichten. Wer sich nicht erinnert oder zu jung ist, um diesen Teil der Geschichte selbst erlebt zu haben, kann dieses Buch zur Hand nehmen. Und Kohl erleben, wie er war: ein Virtuose der Macht, der richtige Mann zur rechten Zeit.

■ H. Schwan, R. Steininger, Helmut Kohl. Virtuose der Macht, 2010 Patmos Verlag ISBN-13: 978-3-538-07272-5



Monument der Geschichte: Deutschlands „Kanzler der Einheit“ Helmut Kohl.